

# Indiana Tribune.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 426 Delaware Str.

Indianapolis, Ind., 19 März 1883.

## Kragen und Manfchetten.

Eine Correspondenz aus Troy, deren wesentlichen Inhalt wir seiner Zeit mitgeteilt haben, schilderte die Verhältnisse der Arbeiterinnen in den dortigen Kragen- und Manfchetten-Fabriken. Der Verfasser scheint diese Verhältnisse in einem allzu rosenfarbigen Lichte dargestellt zu haben, und von dem genannten Stadt aus wird jetzt vielfach berichtet, daß die Lage der Arbeiterinnen in jenen Fabriken keineswegs besser, sondern ungünstiger sei, als in anderen Fabriken. Viele dieser Mädchen sind von Verdrüsslichkeit verschiedener Art befallen worden, und die Angaben derselben lassen sich in der Auskunst zusammenfassen, welche eine der Arbeiterinnen erteilt hat:

„Zuallererst sind die Mädchen, über welche wir uns bei länger und harter Arbeit und spärlicher Bezahlung vergeblich beklagen; aber denken Sie mit meinem Worte an, daß ich unbedeutende Person gegen einen Herrn von der Zeitungs- und Fabrikwelt bin. Ich würde entlassen werden, würde nur schwer, vielleicht gar nicht in einer anderen Fabrik wieder Arbeit finden und von meinem Verdienste muß ich nicht nur mich, sondern auch meine gute Mutter, eine kränkliche Witwe, ernähren. In einigen der hiesigen Fabriken müssen die Mädchen jeden Morgen, den sie auf dem Wege tragen, von den Fabrikbesitzern, die gleichzeitig Auskunftsstellen betreiben, kaufen und die Stoffe meistens theurer bezahlen, als wir sie aus anderen Geschäften der Stadt beziehen könnten. Leider sind es selbst Arbeiterinnen, welche die anderen in dieser Beziehung kontrollieren; die Aufseherinnen haben scharfe Augen und sehen im Augenblicke, ob der Stoff zu einem Kleide, ja selbst zu einer Schürze, aus dem Laden des Arbeitgebers herrührt oder nicht; ist letzteres der Fall, dann kann sich die rebellische Arbeiterin nur auf eine unglückliche Beurteilung der an die Aufseherin abzuliefernden fertigen Arbeit, auf Zurückweisung möglicher Lohnforderung und schließlich auf Entlassung gefaßt machen. Diese Aufseherinnen sind überhaupt meist ältliche, verheiratete und egoistische Personen, die durch Benachteiligung der Arbeiterinnen Günstiges bei den Herren und ihren eigenen Vorteil suchen. So wird z. B. die Arbeit in Paqueten zu je zwei Dutzend Kragen oder Manfchetten ausgegeben. Welche dem Mädchen, das in seinem Drange, recht schnell an die Arbeit zu kommen und viel zu verdienen, das Nachsehen der ihr übergebenen Stüde unterläßt; häufig hat es 2 oder auch 3 Stüde zu wenig erhalten, diese ihm alsdann bei der Abfertigung der Arbeit fehlenden Stüde werden als von ihm verdrorben angesehen, ihm mit je 10 Cents berechnet und dieser Betrag wird von dem Lohne abgezogen. — Der Zwirn, den wir in der Fabrik selbst kaufen müssen wird uns mit 50 Cents für die Spule erster, und 25 Cents für die Spule zweiter Qualität berechnet; ein Mädchen verbraucht durchschnittlich in der Woche zwei Spulen von jeder Sorte Zwirn; jedoch muß jedes Mädchen für Zwirn wöchentlich 30 Cents mehr ausgeben, als wenn es ihn in anderen Geschäften kaufen könnte. Bei 400 Arbeiterinnen entspricht dies für die Fabrik einem Profit von \$120.00 wöchentlich oder \$6,240.00 jährlich. Dabei ist noch nicht gerechnet, daß der Profit der Fabrikanten an dem Zwirn noch wesentlich höher ist, denn dieselben kaufen solchen im Großen ein und die übrigen Geschäfte verkaufen den Zwirn doch auch nicht ohne Nutzen. Der Verdienst an den Kleidern und an dem Zwirn, sowie an den den Arbeiterinnen zu wenig übergebenen Kragen und Manfchetten ist nicht die einzige ungerechte Bereicherung der Fabrikanten und der Aufseher, unter welcher die Mädchen zu leiden haben. Die Arbeitsräume, in denen die Näh-Maschinen stehen, müssen natürlich rein gehalten werden, und wenn dies die Mädchen nach Schluß der Arbeitszeit besorgen; sie dürfen es aber nicht thun, sondern müssen wöchentlich von ihrem Lohne 5 Cents beisteuern, und von dem sich hieraus ergebenden Gesamtbetrage bleibt nach Bezahlung der Person, die das Reinigen versieht, für den Fabrikanten wieder ein hübscher Nutzen. Für eine Nähmaschine kann wöchentlich für mehr als 2 Cents Öl unter allen Umständen nicht verbraucht werden, die Mädchen haben aber wöchentlich 5 Cents für solches zu bezahlen; daselbst gilt von der Seife, die ebenfalls mit 5 Cents pro Woche veranschlagt wird.“

Viele Mädchen wohnen weit entfernt von den Fabriken in Stadtteilen, in denen der Ausgang am billigsten ist; ihr Verdienst gestattet ihnen auch bei dem schlechtesten Wetter nicht, die Straßenbahn zu benutzen, sie müssen sich der Kälte, dem Regen und Schnee aussetzen, aber ihre Arbeitgeber verweigern ihnen den spärlichen Lohn um einen Betrag allmählich, für den sie, um nur dies eine anzuführen, täglich auf der Straßenbahn fahren könnten.“

Auch mehrere Fabrikbesitzer sprachen sich über die ihnen gemachten Vorwürfe aus. Früher hätten die Fabriken den Zwirn unentgeltlich geliefert, da sei aber furchtbar gekürzt worden; als die Fabrikanten sich den Zwirn kaufen, so wie sie wollten, hätten sie die schlechtesten Zwirnsorten gekauft; der Profit, der jetzt am Zwirn gemacht werde, würde von den einzelnen Arbeiterinnen nicht gefühlt; die gleichmäßige Reinigung der Fabrikräume durch eine hierzu angeordnete Person sei im Interesse der Ordnung notwendig; die Fabrik müsse darauf sehen, daß für die Maschinen nur das beste Schmieröl verwendet werde.

## Der Dampferverkehr der Zukunft.

Als kürzlich die „Aurania“, die neueste Erwerbung der Cunard-Linie, am Clyde der Stapel lief, machte der Erbauer derselben, Herr James R. Thomson, einige Bemerkungen über die Zukunft der Dampfschiffahrt: „Nicht die Befolgung neuer, sondern die rationellere Beobachtung bekannter Grundzüge wird die Dampfschiffahrt umgestalten. Alle für den transatlantischen Verkehr bestimmten Dampfer werden fortan zwei Schrauben, statt einer, besitzen. Ihre Geschwindigkeit wird sich von 14 bis 18 auf mindestens 20 Knoten in der Stunde steigern. Passagier- und Frachtdampfer werden in getrennten Schiffen stattfinden. Großen Fahrbooten, gleich werden die Passagierdampfer keine Zeit mit dem Ein- und Ausladen von Fracht verlieren, sondern nach kurzen Aufenthalten in den Häfen die neue Reise antreten. Die Passagierdampfer der Zukunft werden weder Masten noch Segel führen, sondern an Stelle derselben Auslassmaschinen für den Dampf im Raume bergen. Zwanzig Knoten in der Stunde werden bis zur Erfindung und Einführung radikaler Veränderungen im Bau der Schiffe und in der Konstruktion der Maschinen das Maximum der zu erreichenden Geschwindigkeit bilden. Größere Sicherheit des Schiffsverkehrs muß durch einen internationalen Vertrag erreicht werden, welcher den Signaldienst und die Vorschriften in Bezug der Steuerung bei nebligem Wetter regelt. Die Reisen über den Ocean sind noch heute viel gefährlicher, als sie bei Beobachtung aller der Sicherheitsmaßregeln, die uns Wissenschaft und Erfahrung an die Hand geben, sein dürfen.“

## Ein großherziges Monopol.

Wenn irgend etwas unbestreitbar ist, so ist es der Satz, daß das Indianerterritorium den darauf wohnenden Nationen gehört. Durch unzählige Verträge und Gesetze ist ihnen der Besitz so absolut verbürgt worden, wie nur ein Anstifter das Recht auf eine bestimmte Fläche Landes. Wiederholt, und bis in die jüngste Zeit hinein, haben die Bundesbehörden anerkannt, daß weder sie selbst, noch einzelne Bürger irgend welche Ansprüche auf den Boden zu erheben berechtigt sind, der jenen Indianern zugesichert worden ist. Einbringlinge wurden von der Regierung mit Waffengewalt vertrieben und als gefesselte Bagabunden behandelt. An dem Rechtstitel der Rothhäute ist somit gar nicht zu zweifeln.

Doch die Indianer haben vor der Hand mehr Boden, als sie verwalten können, und da sie im Uebrigen sehr arm sind, so vermieten sie einen Teil desselben an weiße Heerdenbesitzer. Ihre Forderung ist sehr bescheiden, denn für 300,000 weidende Rinder empfangen sie nur \$41,000 jährlich oder weniger als 15 Cents auf das Stück. So viel kann und sollte sicherlich jeder bezahlen, der für seine Rinder gutes Gras und frisches Wasser sucht, und in der That haben auch siebenzehn Gesellschaften Miethsverträge mit den Weidenden abgeschlossen. Den Cherokees und Creeks namentlich werden diese Weidelandereien abgepachtet, und diese Nationen können das Geld sehr gut gebrauchen, da sie eben mit der Errichtung von Schulen beschäftigt sind.

Auch die Standard Oil Co., die ihre Millionen in dem von ihr gänzlich beherrschten Geschäft nicht mehr verwerten kann, betreibt im Westen die Viehzucht im großen Maßstabe. Sie hat riesige Heerden, die sie auf guten Weiden unterbringen will, und da die besten im Gebiete der Cherokees und Creeks gelegen sind, so ist es selbstverständlich, daß die Rinder der Standard Oil Company keine anderen haben dürfen. Aber über die Formalität, die Erlaubnis der Regierung einzuholen oder denselben gar eine Entschädigung zu zahlen, ist ein Monopol natürlich hinaus, dem selbst die Eisenbahnen gehorchen müssen, von Gesegeben und Richtern ganz zu schweigen. Nachdem sich die Standard Oil Company davon überzeugt hatte, daß die Indianer für ihre Zwecke nicht geeignet seien, belegte sie dieselben einfach mit Beschlagnahme und zog Drähte um solche Strecken, die von anderen Gesellschaften gepachtet worden waren. Eine Gesellschaft, die nach den niedrigsten Schätzungen 60 Millionen Dollars im Vermögen hat und jährlich bis an die 20 Millionen „verdient“, sieht das Futter für ihre Kühe von armen Indianern! Sie thut das, weil sie die Macht dazu zu haben glaubt und sich längt daran genöthigt hat, die Rechte der weißen Träger dieses Landes mit Füßen zu treten. Soll sie vielleicht rüchsigdoller gegen Rothhäute sein? Ihr Eigentum muß überall geschützt werden, aber nirgends zahlt sie Steuern. Was sie braucht oder wünscht, nimmt sie, während nicht einmal die Regierung Eigentum ohne Weiteres der Beschlagnahme darf. Für Privatwede reißt diese Gesellschaft das Bestium Anderer gewaltsam an sich, und doch wird wohl jeder der Millionäre, aus denen sie besteht, ein grimmiger Feind des „Theilens“ sein. Ihr Motto lautet vermutlich: Diebstahl ist Eigentum.

## Ferry.

Wie es scheint, hatte der letzte Ministerwechsel in Frankreich wirklich etwas mehr zu bedeuten, als irgend ein früherer. Zum ersten Male seit dem Bestehen der dritten Republik gibt es jetzt ein Cabinet, das sich auf eine nach Grundrissen gebildete Mehrheit stützen kann. Ferry war allerdings schon einmal (1880–81) in ähnlicher Lage, aber damals hatte noch Gambetta einen so unbedingbaren Einfluß, daß eine große Rede von ihm genügt, um selbst das beliebteste Ministerium zu stürzen. Somit war auch Ferry von Gambetta abhängig, und als er diesem nicht mehr getreu, mußte er gehen. Nachdem sich der große Dictator selbst abgenutzt hatte,

phantasie die Kammer um und um, die Gruppen besiedelten sich, ohne recht zu wissen, warum; immer wieder folgten die Cabinetwechsel aufeinander, und endlich wurde ein halbes Dutzend Ministerium gebildet. Gambetta starb, Duclerc ging, Fallières scheiterte schon im Beginn seiner Laufbahn an dem Ausnahmegeetze gegen die „Thronverwerber“, und die Verwirrung stieg so hoch, daß eine Kammerauflösung die einzige Möglichkeit zur Lösung zu bieten schien. Eine solche wurde um so mehr in Aussicht genommen, als ein Conflict zwischen Deputiertenkammer und Senat ausgebrochen war. Da begann sich erstere, daß die Wähler ihr Verfahren schwerlich gutheißen würden. Die „autoritären“ Republikaner, die Gambetta gefolgt waren, verbanden sich mit den „liberalen“ Republikanern, zu denen Ferry gehörte, und ermöglichten so des Letzteren Berufung. Beide Gruppen zusammen bilden den rechten Flügel der republikanischen Partei und sind stark genug, um sowohl der Linken unter Clemenceau, als auch den Monarchisten entgegenstehenden Widerstand zu leisten. So lange Ferry sich in der inneren Politik nicht überstürzt und nach Außen hin seinen Abenteuern nachgibt, ist seine Stellung verhältnismäßig sicher. Die Republik hat demgemäß zum ersten Male eine dauerhafte Regierung und eine vernünftige Partei-Gruppierung.

Auf die Ordnung der Finanzen wird die Regierung zunächst ihr Augenmerk zu richten haben, denn diese befinden sich bekanntlich durchaus nicht in wünschenswertem Zustande. Größartige Summen sind für öffentliche Werke erforderlich, namentlich für Schulbauten u. d. h. der verschlingt jährlich größere Summen. Letzteres dürfte in Zukunft der Republik gefährlicher werden, als es bisher die Politik war, denn 500,000 Mann unter Waffen können gar leicht von einem energischen Manne zum Sturze der bestehenden Staatsform verwendet werden.

## Wieder einmal das „El des Colombus“.

Die Herren Atkinson und Whiting in Boston haben schon durch Anwendung eines bekannten Naturgesetzes einem Lebeland und einer Gefahr im Vertriebe der Maschinen Abhilfe geschafft, die bisher von der Medicin erfolglos bekämpft worden sind. In Spinnereien entwickelt sich durch die Friction der Treibriemen mit den Riemenrädern, durch welche die verschiedenen Maschinen in Bewegung gesetzt werden, Electricität; letztere theilt sich der ganzen Maschinen mit, und das hat namentlich auf Baumwolle, die sich in den ersten Stadien der Verarbeitung befindet, den Einfluß, daß sich solche in kleinen, aber ungeheurer zahlreichen Partikeln an sämtlichen Metalltheilen der Maschinen ansetzt, wodurch der Betrieb stört und durch die häufig nötige werdende Reinigung der Maschinen Zeitverlust verursacht. Man muß sich die Kraftübertragung durch Reibung entfallenden Electricität genau so vorstellen, wie die Anziehungskraft einer gegen Wölle oder Baumwolle gerichteten Stange Siegelast, die ja bekanntlich alsdann ebenfalls kleine Stüchchen irgend welcher Gewebe anzieht. Bei Druckerpressen, auf denen auf sogenanntes „endloses Papier“ gedruckt wird, das in ziemlich trockenem Zustande über die Walzen läuft, hat die durch Friction erzeugte und der ganzen Presse mittheilende Electricität den Einfluss, daß das einen schlechten Leiter bildende Papier sich wirft, verzieht, und daß hierdurch ebenfalls wiederholte Unterbrechungen der Arbeit vorkommen. In Nähmaschinen sind Explosionen des dieselben entzündenden Reibhauses bei Tagelängen und auch dann vorgekommen, wenn das Feuer unter dem Dampfessel weit von dem Nähraum entfernt und eine Verbindung zwischen Reibräumen und Nähmaschinen absolut nicht vorhanden war. Jedenfalls hat in allen solchen Fällen die an Treibriemen und Riemenrädern entstehende Electricität durch Ueberspringen nach einem guten Leiter einen elektrischen Funken, und dieser die Entzündung und damit die Explosion des Reibhauses oder „buntes Veranlassung“. Ist die Beschaffenheit der Maschine der Erzeugung von Electricität durch Reibung günstig, so sammelt sich mitunter in einer Maschine so viel Electricität an, daß dieselbe im Stande ist, einen Menschen zu tödten. So wurde vor Kurzem ein Arbeiter in der Armory-Mill in Manchester, N. H., der eine im Gange befindliche Krempelmaschine einstellte, durch einen elektrischen Funken über die überliegenden elektrischen Funken getödtet.

Der genannte Whiting erinnerte sich der Thatfache, daß die Electricität die Reibung hat, möglichst rasch in den Erdboden, ihr größtes Reservoir, einzudringen und daß sie dies auf dem ihr leichtesten Wege, also wenn möglich vermittelt eines Körpers thut, der die Electricität, ein guter Leiter zu sein, in hohem Grade besitzt. Er befestigte an den Maschinen einer Spinnerei Drähte und setzte solche mit den in die Erde führenden Wasserleitungsdrähten in Verbindung. So schnell sich nunmehr Frictions- und Electricität bildete, so schnell entwich sie durch die Drähte in die Erde, und die Maschinen arbeiteten ununterbrochen weiter, mochten Wolle oder Baumwolle sich auch in einem Stadium der Verarbeitung befinden, in welchem man früher sehr häufig die Arbeit hätte unterbrochen und die Reinigung der Maschinen vornehmen müssen. Bei diesem Verfahren theilte sich die sich bildende Electricität den Maschinen nach mit, wurde aber sofort und ohne sie für eine bestimmte Kraftübertragung auszubilden konnte, entfernt. Whiting wendet daher jetzt folgenden ganz einfachen, aber außerordentlich wirksamen Apparat an. Um mittelbar vor der Riemenröhre befestigt er eine dünne eiserne Platte, von der aus Messingfäden bis fast an die Scheibe und den Treibriemen hinanreichen. In diese springt die durch die Friction sich bildende Electricität über und wird von

der eisernen Platte durch einen Draht in die Erde geleitet. Hiermit sind auf die einfachste Art und Weise alle die Störungen und Gefahren beseitigt, welche die Electricität bisher so vielfach im Maschinenbetriebe verursacht hat. Für das geschädigte Verfahren, nach dem die Fabrikbesitzer mit ganz unbedeutenden Kosten die entsprechenden Vorrichtungen in ihren Maschinenräumen anbringen lassen kann, wird sein Patent herausgenommen.

## Mittel gegen Einbrecher.

Die Noth ist nicht nur die Mutter der Erfindungen, sondern auch die Mutter und Säug-Amme der Verbrecher. Nur die Heuchelei unserer Zeit will es nicht zugestehen, daß die meisten Verbrecher gegen das Eigentum dadurch erzeugt und großgezogen werden, daß wir unsern Besitz zu ängstlich für uns zu sichern und auszubilden bemüht sind. Gabe es keine Schloffer, keine sogenannten diebstahlsicheren Geldschränke, so gäbe es auch keine Einbrecher und unsere minder begüterten Brüder und Schwestern könnten die ihnen gebührenden Theile an den menschlichen Gütern aus unserer phylisterhaften Rechtssphäre entfernen, ohne uns durch Einbrüche, die für die Eingebrochenen immer mit Schreck und Aufregung verbunden sind, unnötig zu trüben. Noch manche Gallone Wasser wird jedoch der Vater der Ströme in den Golf von Mexico hinabtragen, bevor sich die Erkenntnis der Allgemeinheit auf dieser Höhe der Aufschauung empor-schiebt. Bis dahin werden wir unsern Anteil an den Früchten und der Arbeit unseres uns Allen gemeinschaftlich gehörigen Planeten uns hüten und mahnen, für uns beanspruchen und vertheidigen, und bis dahin werden Einbrecher zu denjenigen Erscheinungsformen gehören, deren Spuren, so neu und frisch dieselben sein mögen, die Polizei in der Regel nicht entdeckt. Bis dahin werden Muth und Revolver auch ungenügende Schutzmittel gegen Einbrecher sein. Eine viel wirksamere Waffe hat dieser Tage die 43jährige Jungfrau Laura Smith — eine Schweizerin — in der „Stadt der Kirchen“ entdeckt und angewandt, wie ein schweizerisches Blatt zum Erklären der Associated Press und sämtlicher Brooklyn Reporter meldet. Sie lebte von dem Ertrage eines kleinen Vermögens und der Bewunderung ihrer calvinistischen Frömmigkeit. In einer der letzten Nächte machte sie durch ein Geräusch und sah bei dem Scheine des ewigen Lampchens, das sie vor Calvins Brustbilde glühen hat, wie ein Einbrecher sich mit der Prämie des Nachts des Raubens unter dem Kleiderhaken beschaffte. Wie eine gereizte Löwin sprang die Jungfrau aus dem Bette, vergrub die Rechte in die braunen Locken des Spühhaken und preßte diesem den Griff ihrer Nagelbürste gegen die linke Schläfe: „Heirate mich oder ich schicke“ — rief die leichtgeschürzte Heroine, und da man unter zwei Leben immer das kleinere wählen soll, willigte der Einbrecher ein, daß ein calvinistischer Prediger geholt wurde und ihn mit der Eingebrochenen in Rosenfeldern schlug.

In Alexandrien wird demnächst die erste deutsche Zeitung in Egypten, unter dem Titel „Deutsche ägyptische Presse“ das Licht der Welt erblicken.

## Vom Talsande.

„Ich gehe mit meiner Laterne — und meine Laterne mit mir“ — dieses schöne Lied hört man jetzt allnächtlich auf den Straßen von San Francisco. Nachdem die Herrscherin am Pacific bekanntlich das Gas für die städtische Beleuchtung nicht mehr bezahlen konnte, hat die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft die 5,428 Gaslaternen abnehmen lassen und hierbei sind über 6,000 zerbrochen worden. Die abendliche Finsternis in den Straßen ist vollkommen und die Passanten tragen Laternen in den Händen. Einzelne wohlhabende Millionäre tragen sich mit der Idee, sich einen Trost von Laternenstrahlen anzuschaffen, der die hohen Herren durch die Finsternis geleitet.

Dem Beschlusse des deutschen Bundesrathes, die Einföhrung vom amerikanischen Schweinefleisch betr. gegenüber, hat die Hamburger „Anti-Schweinefleisch-Verbois-Commission“ erklärt, daß es sich bei dem Verbot nicht um eine sanitäre Maßregel handle, sondern daß dasselbe lediglich durch agrarische Interessen veranlaßt sei. Wir wissen schon lange, es ist aber anmerken, daß eine Commission den Muth hat, das Kind öffentlich bei dem richtigen Namen zu nennen. Dieselbe Commission fürchtet, daß das Verbot der Einföhrung von Schmalz nur eine Frage der Zeit sei.

Unsere Trade Dollars sind bekanntlich schwerer als die Standard Dollars, obwohl sie im täglichen Verkehr beide für gleichwerth und für vollwerth gelten. Die ersten wurden ursprünglich für den Verkehr mit China geprägt, wo sie gewogen werden, und für den mit Ostindien. Die schlaue Chinesen machen sich das zu Nutze. Jede Woche schicken sie über den Suezkanal durchschnittlich 50,000 Trade Dollars nach England und von da nach Amerika, wo sie dafür 98 Cents bekommen, also, da sie nur 87 Cents ihnen gekostet haben, 11 Cents am Dollar profitieren.

Einem New Yorker Blatte entnehmen wir die Mittheilung, daß auf der Westseite der Stadt von 1857 bis 1882 durch die „N. Y. Central- und Hudson-River-Bahn“ 377 Menschen getödtet und verwundet worden sind. 194 wurden auf der Stelle getödtet. Täglich fahren von 7 Uhr früh bis 11 Uhr Abends 58 Züge und außerdem noch 52 Lokomotiven ohne Züge durch die Straßen der Westseite. Man will jetzt besagte Bahnen nöthigen, ihre Züge, wie das schon lange auf der Ostseite geschieht, durch „Barges“ zu Wasser, anstatt durch die Straßen zu befördern. Der Lorene Fahrzeu. e. Die

Direction des „Bureau Veritas“ veröffentlicht folgende statistische Zusammenstellung der im Monate Januar d. J. verloren gegangenen Fahrgäste aller Nationalitäten: Segelschiffe, 6 amerikanische, 3 österreichische, 6 britische, 1 holländische, 13 deutsche, 4 griechische, 11 italienische, 12 norwegische, 4 portugiesische, 2 russische, 1 spanische, 5 schwedische, zusammen 147, darunter 15 als vermißt gemeldet mit inbegriffen. Dampfer: 1 amerikanische, 8 britische, 1 dänische, 4 französische, 2 holländische, 1 italienische, 1 portugiesische, 2 deutsche, 2 griechische, 2 norwegische, 2 als vermißt angemeldet.

Die Eisenmaacher in Chicago haben in Erwägung, daß die Zinsanflaute auf Tabak reducirt worden ist, beschloßen, von den Fabrikanten eine Lohnzulage von 1 Dollar pro Tausend zu verlangen; wird die Zulage verweigert, soll ein allgemeiner Streik in's Werk gesetzt werden.

Die Eisenmaacher in Baltimore fordern eine Lohnerhöhung, d. h. eigentlich nur die Wiedereinföhrung derjenigen Löhne, welche vor dem 1. Januar gekürzt worden sind. Zwei Arbeitgeber sind bereits darauf eingegangen, und die Leute hoffen, daß auch die übrigen diesem Beispiel in den nächsten Tagen folgen werden.

Das noch unvollendete Rathhaus von Woodberry und Hampden, Md., wurde dieser Tage auf Antrag eines Hypothekengläubigers an den Miethbetreibern versteigert und von Hrn. Jos. Matthews aus Baltimore für \$6000 erstanden. Es sind dafür bereits \$13,000 verausgabt worden, und die Fertigstellung des Gebäudes dürfte noch weitere \$6000 in Anspruch nehmen.

Der bekannte Wetter- und Erdbeben-Astronom Fals gehört zu denjenigen, die vom Canadier Wiggins am meisten dupirt worden sind. Er hatte veröffentlicht, daß in der Zeit vom 9. bis 12. März neben den Aquinocetion noch die größte Mondfinsternis und der Neumond sehr bedeutend auf das Wetter einwirken müßten, und daß daher die Prophezeiung des Wiggins höchst wahrscheinlich eintreffen werde.

Dem herrlichen Begräbnisse des Klopffesters Elliott in New York widmet die „N. Y. Zeitung“ folgende angemessene Zeilen: „Ein Heldengräbnis! Ja, New York versteht es, seinen todtten Mitbürgern einen großartigen Tribut zu zahlen, namentlich wenn sich dieselben durch ihr Sterben ein großes Verdienst um das Gemeinwesen erworben haben. Daß sich der Klopffester James Elliott, welcher kürzlich bei einem Besuche in Chicago von einem Collegen erschossen wurde, durch seinen Tod um New York, welches er durch seine Anwesenheit in Zukunft nicht mehr unglücklicher machen kann, in hohem Grade verdient gemacht, wird Niemand bestreiten. Von Gewerbe ein Einbrecher, sagte er nach mehrmaligem Aufenthalt im Zuchthaus den Entschluß, fortan auf rechtliche Weise sein Brod zu verdienen, bemängelt wurde er Preisfester und errang sich in dieser Stellung in Kürze einen so hervorragenden Platz, daß er die Freundschaft einer ganzen Anzahl von Politikern genoß. In der Blüthe der Jahre wurde er durch Unfälle, die sich seiner Kontrolle entzogen, dahingerafft. Chicago konnte ihn wohl ertragen, aber New York, seine Vaterstadt, forderte seine Leiche. Nach allen Regeln der Kunst einbalsamirt, wurde dieselbe nach New York gefaht. Zwei Nächte wurde in dem Hause des Verstorbenen Totenwache abgehalten, wie solche nur wenigen gekorbenen Fremden zu Theil wird. Am Sonntag fand unter colossaler Theilnahme der Bevölkerung die Beerdigung statt. Den mit Blumen bedekten Sarg trugen zwölf Bedruidträger, welchen 36 Affistenten zur Seite standen. Verschiedene Ex-Aldermen, Colonels und Capitans waren unter diesen Würdigen. Für den Transport der dem Todten geopfert Blumen spenden benötigte es eines anderen Wagens, um nur die intimsten Leidtragenden zu fassen. Vor dem Hause und in den angrenzenden Straßen drängte sich eine zahllose Menschenmenge, welche ebreitete das Haupt entblöhte, als der Sarg des todtten Helden in den Wagen geladen wurde. Langsam setzte sich die Projection in Bewegung.“

„Es war ein König wäre, den man zu Grabe trag.“

So ehrt New York den großen Todten und Niemand wird etwas dagegen haben, wenn die Stadt bald wieder Gelegenheit hat, einigen Genossen des früh Verstorbenen in gleicher Weise zu zeigen, welche hohe Achtung man hier für die Preisfester hegt.“

## Vom Auslande.

Aus Moskau wird folgende Geschichte gemeldet: Ein Cavalier, Lieutenant in der russischen Armee, welcher seit Beginn des Carnevals die Tochter eines Fürsten, das schönste Mädchen der Stadt, mit seinen Liebesanträgen, wo sie in Privatbäusern eingekerkert werden. — Die Vorbereitungen zu den Krönungsfestlichkeiten werden mit großer Thätigkeit betrieben. Auf dem Krasni Platz in Moskau wird eine Estrade gebaut, auf welcher eine Kapelle von 100 Mann und 8000 Zöglinge der Stahlschulen placirt werden, die den Choren mit der Hymne „Heil Dir!“ (aus der Oper „Das Leben für den Czaren“ von Glinka) begrüßen werden. Den Krönungsmarsch wird Anton Rubinstein componiren.

Zu den Mittheilungen über die Beschlässe des Bundesrathes über das Einföhrverbot amerikanischen Schweinefleisches ist noch hinzu zufügen, daß der Vertreter der Hansestädte die gänzliche Ungerichtigkeit der Zulassung des amerikanischen Schweinefleisches zur Verproviantirung der Schiffe damit motivirt habe, daß auf den Schiffen nur Rostfleisch und dieses nur in gelöstem Zustande verabreicht werde, so daß die Auswanderer der Trichinose unter allen Umständen geschützt sind.

Die Angabe, der deutsche Colonialverein beschäfigte die Spanien gebende Infle. Fernando Po zu colonisiren, ist falsch, insofern wird der Verein an anderen geeigneten Küstenplätzen Beschäftigungen errichten, welche sich allmählich in's Innere ausdehnen können. Dem Handelsvorstand der Stadt Nürnberg, welche dem Verein einen Jahresbeitrag von 100 M. abwirft, stellt sich der Magistrat der Stadt Karlsruhe mit einer Gabe von 300 M. an die Seite. Zwischen hat die Zahl der Vereinsmitglieder die Ziffer 1400 erheblich überschritten.

seiner vorgelegten Lehrerschaft theilhaft vertheilt, ein Gymnasial-Direktor, welcher diesen ha. wachsenden Schüler vor die Geschworenen bringt, Geschworene, die den Lebelthäter freisprechen und ein Publikum, welches dieses Urtheil mit frenetischem Applaus aufnimmt — wo kann so ein barockes Vorkommniß anders sich ereignet haben, als in Russland? Der Minister der Volksaufklärung — so schreibt man aus St. Petersburg — hat unlängst eine Anordnung getroffen, die die hiesige Blut macht. Es soll nämlich fernerhin der Schulbehörde gestattet sein, Schüler aus einer höheren Classe in eine niedrigere zurückzuverlegen. Da man in Russland wenig Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Schulbehörde hat, so sehen die Eltern in derartigen Maßnahmen nur ein Mittel zu verbotenen Ausföhrungen seitens der Lehrer. Von der „Unmöglichkeit“ des Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern zeugt auch folgender Fall, der soeben unter Theilnahme von Geschworenen im russischen Bezirksgerichte zum Abschluß kam. Ein Zögling des Kamenetz-Podolskischen Gymnasiums wurde angeklagt, den Director, den höchsten Beamten dieser Anstalt, thätlich beleidigt zu haben. Die Geschworenen waren nicht lange im Zweifel, was sie zu thun hätten: nach kurzen Beratungen sprachen sie den jungen Menschen frei und das Publikum nahm das Urtheil mit frenetischem Applaus auf.

Der französische Kriegsmiester ließ das Decret, welches die Bringen von Orleans in die Thätigkeit verpicht, noch vor dem Erscheinen desselben im Amtsblatt ausführen, weil er in Rouen, wo das Regiment des Herzogs von Chartres steht, Kundgebungen befürchtete. Der Herzog war nicht nur bei seinem Regiment, sondern auch bei den Rouennern beliebt und seine Gemahlin eine Pilgerin der Kranken und Armen. Sie fandte vor ihrer Abreise noch 10,000 Franken an den Cardinal-Erzbischof von Bonnoche für die Armen der Stadt, denen sie so viel Gutes that. Dem Herzog von Chartres wurde um 2 Uhr Nachts das Decret vom Oberbefehlshaber des Rouener Corps mitgetheilt. Alsbad begab sich der Herzog in die Kaserne und dictirte dem wachhabenden Officier einen Tagesbefehl, der sofort in den beiden Kavernen der Brigade angeschlagen wurde. Dieser Tagesbefehl lautet: Officiere, Unterofficiere und Jäger! Während beinahe fünf Jahren arbeiteten wir zusammen; wir hatten nur zwei Zwecke: Frankreich opferwillige und unterrichtete Soldaten vorzubereiten; das Regiment auf der Höhe des alten, in so mancher Schlacht erworbenen Rufes zu erhalten. Ich hatte nicht die Ehre, euch in's Feuer zu führen; es wird das Bewahren meines ganzen Lebens sein. Ich war an eurer Seite zu Solferino und in der Poire-Armee; ich werde dort auch wieder das nächste Mal sein. Unterstützt einwillen meinen Nachfolger; beweist durch euren Eifer, eure Opferwilligkeit, eure Mannszucht und euren vollständigen Gehorsam den Landesgesetzen und den militärischen Reglements gegenüber, daß die euch von mir gegebenen Lehren immer nur von der Ehre und der Vaterlandsliebe befehl werden.

Der berühmte Eisen-schiffbau-Thomas von Glasgow spricht sich dahin aus, daß jede weitere Vervollkommenung des Schiffbaues unmöglich oder unrentabel sei, wenn nicht viererlei Schiffe, solche welche zur Frachtföhrung, solche welche zur Passagierföhrung, und solche welche zur Beförderung von Kriegsschiffen bestimmt und erbaut sein, beliebt würden. Die letzteren könnten dann so gebaut werden, daß die Geschwindigkeit von 16 bis 18 Knoten die Stunde bis auf 20 und mehr Knoten erhöht, und daß die Sicherheit des Lebens vervollkommen werden. Die Frachtschiffe würden dann zu langsamer Fahrt und wohlfeilen Frachtpreisen eingerichtet werden können. Beide Zwecke zusammen könnten nicht in demselben Schiffe erreicht werden.

Die Salbung des russischen Kaiserpaars werden auf Befehl des Czaren folgende drei russische Metropolen vornehmen: der Metropolit von Moskau, Joannikij, der von Petersburg, Jidior, und der Metropolit von Kiew, Platon. Die drei Kirchenfürsten werden während der ganzen Dauer der Krönungsfestlichkeiten im Kreml wohnen. — Einem Moskauer Blatte zufolge werden Mitte April 16, 000 Mann Garde nach Moskau verlegt und dort in Privatbäusern eingekerkert werden. — Die Vorbereitungen zu den Krönungsfestlichkeiten werden mit großer Thätigkeit betrieben. Auf dem Krasni Platz in Moskau wird eine Estrade gebaut, auf welcher eine Kapelle von 100 Mann und 8000 Zöglinge der Stahlschulen placirt werden, die den Choren mit der Hymne „Heil Dir!“ (aus der Oper „Das Leben für den Czaren“ von Glinka) begrüßen werden. Den Krönungsmarsch wird Anton Rubinstein componiren.

Zu den Mittheilungen über die Beschlässe des Bundesrathes über das Einföhrverbot amerikanischen Schweinefleisches ist noch hinzu zufügen, daß der Vertreter der Hansestädte die gänzliche Ungerichtigkeit der Zulassung des amerikanischen Schweinefleisches zur Verproviantirung der Schiffe damit motivirt habe, daß auf den Schiffen nur Rostfleisch und dieses nur in gelöstem Zustande verabreicht werde, so daß die Auswanderer der Trichinose unter allen Umständen geschützt sind.

Die Angabe, der deutsche Colonialverein beschäfigte die Spanien gebende Infle. Fernando Po zu colonisiren, ist falsch, insofern wird der Verein an anderen geeigneten Küstenplätzen Beschäftigungen errichten, welche sich allmählich in's Innere ausdehnen können. Dem Handelsvorstand der Stadt Nürnberg, welche dem Verein einen Jahresbeitrag von 100 M. abwirft, stellt sich der Magistrat der Stadt Karlsruhe mit einer Gabe von 300 M. an die Seite. Zwischen hat die Zahl der Vereinsmitglieder die Ziffer 1400 erheblich überschritten.

Ein Schüler, der sich an